

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembad, Dolzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Wöhrergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die Verlagsanstalt *Postzeitung* oder deren
Raum 15 Pf., im Nebenenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezücker: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 146.

Samstag, den 12. Dezember 1914.

14. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Spendet Weihnachts-Gaben! Liebe Mitbürger!

Weihnachten, das Fest der Freude naht heran. Doch nicht wie in früheren Jahren. Viele, viele Familien stehen diesmal da, deren Ernährer schon Monate lang weit im Osten oder Westen, auf treuer Wacht, im schweren Kampfe für uns und unser geliebtes deutsches Vaterland, Not und Entbehrungen erdulden. Bei sehr vielen dieser Familien wird es an dem Notwendigsten fehlen, um eine stille Weihnachtsfreude aufkommen zu lassen.

Mitbürger, die Ihr besser gestellt seid, zeigt, daß auch besonders zu diesem feste die Hilfsbereitschaft, die seit Ausbruch des Krieges hier schon so herrliche Früchte gezeitigt hat, nicht erlahmt. Bringe ein jeder sein Scherflein dar. Gaben zur Verwendung bei der Weihnachts Spenden-Verteilung, sei es in Bar oder in Naturalien, werden dankbarst von dem Unterzeichneten im Rathaus entgegengenommen.

Dolzheim, den 4. Dezember 1914.

Der Hilfsausschuß.

J. A.:

Der Vorsitzende

Sporthorst, Bürgermeister.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindviehbestand des Droschkenbesizers Frei Haberstock, Hohlstraße 4 und des Droschkenbesizers Wih. Haberstock, Wiesbadenerstr. 17, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Ueber die Gehöfte wird die Sperre verhängt.

Dolzheim, den 10. Dezember 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Die Gouvernante.

Novelle von Fanny Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

16) Ein schelmisches, stolzes Lächeln spielte bei diesen Worten um die Lippen Valentins. Nun war es ja wahr geworden, was sie erträumt, erhofft, schon damals in der Heimat. Sie wurde geliebt, so recht herzlich, und nicht der reichen Erbin, der armen Gouvernante galt das beseligende Geständnis. Armut und Geld warb man um sie, mein Geld und gut galten ihm nichts in dieser geweihten Stunde. Stolz, verächtlich hatte er der reichen Erbin dort im Walde den Rücken gewandt, sich losgesagt von allen Standesvorurteilen. O, an diese Liebe konnte sie glauben, da war kein Zweifel möglich! Und nun durfte sie auch zum ihm sprechen, ihm sagen, daß sie, ein Kind des Reichthums, nur aus Laune das väterliche Haus verlassen habe, daß es ihr zu eng geworden in den heimischen Kreisen.

Erstaunt lauschte Salden ihren Worten. „Und du wußtest von meinen zerrütteten Vermögensverhältnissen? Das Geld, das du mir brachtest, hattest du meinerwegen dir senden lassen?“ fragte er. Valentine beichtete nun alles, wie sie Nathan belauscht, und dann für ihn gebangt und gezittert habe.

„D, nenne es keine Laune, es war des Schicksals mächtiges Walten, was dich aus der Heimat

zu mir getrieben!“ sagte Salden fast feierlich, „damit ich das Schönste, das Herrlichste, was die Erde trägt, eine wahre reine Frauennatur, endlich finden sollte!“

Das Staunen in der ganzen Umgegend war natürlich grenzenlos, als Saldens Verlobung bekannt wurde. Doch als die Gouvernante sich als die Tochter eines vermögenden Fabrikanten entpuppte, fand man die Sache schon weniger unglücklich. Am tiefsten betroffen von diesem Ereignis waren Nathan und Klara von Brinken. Ersterer, weil nun alle seine kühnen Rachepläne zunichte wurden, und letztere, weil sie ihren lang gehegten Liebestraum zu Grabe tragen mußte. Ernestine fand sich mit Würde in das Unvermeidliche. Da sie ihren Bruder abgöttisch liebte und sein Glück und seine Seligkeit sah, söhnte sie sich bald aus mit der Resignation. Auch in Valentins Heimat machte das Ereignis große Sensation. Rosa und Emmy fanden diese Verlobung ungeheuer romantisch und ihrer poetischen Schwester würdig. Sie gab ihnen natürlich reichen Stoff, um vom Morgen bis zum Abend darüber zu schwärmen, und sie verstummten erst etwas, als Valentine nach einigen Tagen mit Salden anlangte und ihren Bräutigam den Eltern vorstellte. Die Schwestern beobachteten das Brautpaar natürlich mit Argusaugen, ein leises Ahnen schien ihnen aufzugehen von dem Glück einer wahren

Bekanntmachung.

Weiße Bäckereiware, die nicht zum Kuchen gehört, ist Weizenbrot im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brot, vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzblatt S. 459). Brötchen (auch Semmel, Schrippen usw.) sind mithin Weizenbrot im Sinne der Verordnung und müssen mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.

Berlin, den 13. November 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Wird veröffentlicht.

Dolzheim, den 6. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Bei Privatschlachtungen von Schweinen findet nach der Entscheidung des Herrn Landrats wegen der gegenwärtig hier vorhandenen Einquartierung eine Untersuchung auf Trichinen nicht statt. Es sind daher auch nur in diesen Fällen, wie seither, die Gebühren für Fleischschau zu zahlen.

Dolzheim, 3. Dezember 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Jeder in eine Privatspesegestätte, sei sie groß oder klein, überwiesene Genesende, ist innerhalb 24 Stunden bei der zuständigen Ortspolizeibehörde von dem Inhaber der Privatspesegestätte unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazarettis, aus dem er überwiesen worden ist, anzumelden.

Diese Anordnung bezieht sich auch auf solche Verwundete und Kranke, die auf ihren Wunsch oder auf Antrag von Angehörigen in ihre Heimat überführt und in der eigenen Familie untergebracht worden sind. Sie unterliegen gleichfalls der Anmeldepflicht.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen sind angewiesen, auf die genaueste Beachtung dieser Anordnung ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Wiesbaden, den 11. November 1914.

Der königliche Landrat.
v. Heimbürg.

Genesende Militärpersonen, welche nach hier beurlaubt sind, haben sich sofort, im Rathaus, Zimmer 2, persönlich anzumelden. In Zukunft noch nach hier beurlaubte genesende Militärpersonen müssen sich spätestens 24 Stunden nach ihrem Eintreffen daselbst melden.

Das Gouvernement hat Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß die Annäherung an die Befestigungsanlagen innerhalb des Befehlsbereichs der Festung Mainz allen Unbefugten streng verboten ist, gegen Androhung sofortiger Festnahme seitens der Posten und der Gendarmerie, sowie der Polizeiorgane.

Der königl. Landrat.

Wird veröffentlicht.

Dolzheim, den 5. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Es ist vielfach angeregt worden, Feldpostbriefe mit Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht ausgehändigt werden können, weil die Empfänger abkommandiert, verwundet, vermisst oder tot sind, nicht an den Ausgabeort zur Rückgabe an den Absender zurückzusenden, sondern den Truppenteilen zur beliebigen Verwendung zu überlassen. Ohne ausdrücklichen Wunsch des Absenders ist dies nicht möglich. Wenn der Absender aber durch einen auf der Sendung — sei es handschriftlich oder durch gedruckte Zettel — anzubringenden Vermerk etwa folgenden Inhalts:

„Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils“ zum Ausdruck bringt, daß er die Preisgabe wünscht, so werden die Postverwaltung und die Truppenteile diesem Wunsche entsprechen. Unbestellbare Sendungen, die einen solchen Vermerk nicht tragen, werden nach wie vor an den Absender zurückgeleitet werden.

Reichspostamt.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß § 19 des Weingesetzes vom 7. 4. 1909 auch die Zweiggeschäfte von Weingeschäften verpflichtet sind, die vorgeschriebenen Bücher zu führen.

Sporthorst, Bürgermeister.

Liebe. Rosa erklärte wenigstens ihrer Schwester sehr pathetisch, daß auch sie nur einem Manne ihre Hand reichen werde, der sie so liebe, wie Salden Valentine liebt. Die Aussichten des armen Doktor Palm sanken sehr in diesen Tagen.

Herr Ehrhardt, dem Salden offen seine Verhältnisse darlegte, war trotzdem entzückt von dem statlichen, aristokratischen Schwiegersohn, und sogar seine Gattin wurde etwas aus ihrer bequemen Ruhe herausgerissen beim Anblick des schönen, glücklichen Paares. Sie ging mit großem Eifer daran, eine hochelegante Aussteuer für ihre Tochter zu besorgen, wobei sie wahre Unsummen verbrauchte, denn für die künftige Gnädige schien ihr nur das Auserlesenste gerade gut genug.

Im November wurde die Hochzeit gefeiert, und zwar mit einer solchen Pracht und solchem Pomp, daß man noch Jahren in der Stadt davon sprach. Salden war überglücklich an diesem Tage, aber sein Glück schien ihm doch erst vollkommen, als er mit seinem jungen Weibe allein in dem Abteil erster Klasse eines Eisenbahnzuges saß und dem fernen Süden zueilte: Einige Wochen an den italienischen Seen zu verbringen, mit der Frau, die er unendlich liebte! Wünschen wir dem jungen Paar glückliche Reise und Gottes Segen für ihre künftigen Lebenstage.

— Ende —

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegs-Unterstützung für die zweite Hälfte des Dezember an die Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Soldaten findet wie folgt statt:

Am **Dienstag, den 15. Dezember von 9 bis 1 Uhr vorm.** und **von 3 Uhr ab nachm.**, bei der hiesigen Gemeindekasse.

Auszahlung zu einer anderen Zeit ist ausgeschlossen.

Für andere Zahlungen ist die Gemeindekasse am **15. Dezember geschlossen.**

Dobheim, den 12. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Von militärischer Seite ist bei dem Herrn Minister des Innern Klage darüber geführt worden, daß deutsche Flieger wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden sind.

Ich warne hiermit das Publikum vor solchen Ausschreitungen und weise auf die Strafbarkeit derartig unbesonnenen Handlungsweise hin.

Dobheim, den 6. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Dankagung.

Von dem Ersatz-Bataillon des Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 80 z. Bt. hier, sind an Erlös aus den beiden, am 29. November und 6. Dezember cr. stattgefundenen Konzerten, einschließlich einer Spende eines ehemaligen Angehörigen des Bataillons zusammen 543,04 M. für unsere Kriegsfürsorge übergeben worden. Ich möchte nicht unterlassen, auch an dieser Stelle, allen, welche mit dazu beigetragen haben, eine solche Spende zu ermöglichen, namens der Bedachten, herzlichsten und aufrichtigsten Dank abzustatten. Groß sind die Ansprüche, welche in dieser ersten Zeit an uns gestellt werden, ebenso groß ist aber auch der Opferstolz, wie auch diese herrliche Spende wieder bezeugt. Unsere Dankbarkeit aber können wir am besten dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir alle, jeder an seinem Teil, dazu beitragen wollen, daß das schöne Einvernehmen, welches zwischen dem Bataillon und der Bürgerschaft besteht, dauernd erhalten und gefestigt wird. Dem Bataillon und allen Mitwirkenden an den Veranstaltungen nochmals ein von Herzen kommendes und zu Herzen gehendes aufrichtiges „Gott vergelt!“

Dobheim, den 11. Dezember 1914.

Namens des Hilfsausschusses für Kriegsfürsorge.

Der Vorsitzende:

Sporthorst, Bürgermeister.

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Um Genesung von einem Gelähmungsleiden zu finden, weilte der Kaiser in der letzten Woche in Berlin. Sein Befinden hat sich erheblich gebessert. Der Ratarich ist im Rückgange, die Temperatur normal.

Religiöse Betrachtung.

Text: Matth. 3, 3. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: „Bereitet dem Herrn den Weg und machet richtig seine Steige.“

Die Welt ist erfüllt von Krieg und Kriegsgeschrei; in unsern Herzen regen sich viele Wünsche und sehnsüchtige Gedanken. Der erste, dringendste ist wohl: „Nach Ende, o Herr, mach Ende mit aller unserer Not!“ Und da soll noch Raum sein für die ernste Bußpredigt des Advent und für den Gedanken an ein anderes, unsichtbares Reich, das uns nahe kommen will, während all unsere Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen sich auf das irdische Vaterland richten. Gerade darum ist es nötig, daß wir erinnert werden an eine andere Aufgabe, zu der wir auch berufen sind. Wir sind nicht nur Bürger des irdischen Vaterlandes, sondern auch Hausgenossen in der himmlischen Heimat. In Johannes Adventspredigt haben wir einen Wegweiser zu dieser himmlischen Heimat, eine Anweisung zur Bereitung des Weges. Treffend mahnt der Mann der Wüste: „Bereitet dem Herrn den Weg!“ Denn das ist das Wunderbare, wofür wir nie genug danken können, daß zuerst der himmlische Vater sich zu uns herabgelassen hat, den Weg zu uns sucht. Wäre es auf die Menschen angekommen, sie hätten wohl im Sündenschlamm, in der Gottesferne verharrt und alle Himmelssehnsucht verloren.

Auch die nun beendigte 19. Kriegswache hat in dem großen Weltkriege noch nach keiner Seite eine wirkliche Entscheidung gebracht. Hoherfreulich ist aber auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Tatsache, daß die Russen bei Bobz geschlagen wurden und dadurch deren zweiter großer Versuch, in Deutschland und Österreich-Ungarn mit verstärkten Kräften einzudringen, vereitelt wurde. Die Russen haben sich auf ihrem Rückzuge aber in einer befestigten Stellung östlich des Flühens Niagga hinter Bobz wieder festgesetzt, und finden nun dort neue große Kämpfe statt. Vom westlichen Kriegsschauplatz ist aus der letzten Woche fast nichts von Bedeutung zu melden, denn die mehrfach vom Auslande gebrachte Meldung, daß es bei Ypern oder bei Arras zu einer großen Entscheidungsschlacht kommen werde, hat sich nicht bewahrheitet. Mit unermüdlicher Ausdauer und heldenhafter Tapferkeit stehen aber die deutschen Truppen auf der ganzen großen Schlachtlinie des Westens und sorgen nach wie vor dafür, daß der Feind nicht durchbrechen kann. Wenn man freilich den Berichten der Franzosen und Engländern trauen wollte, so wären die Deutschen im Westen auf verschiedenen Punkten besiegelt worden. Es wäre hohe Zeit, wenn man sich in Deutschland nur an die deutschen Berichte hielte und diejenigen der Feinde mit der gebührenden Verachtung strafen würde.

Eine Trauerbotschaft bringt eine amtliche englische Meldung, wonach am vergangenen Dienstag fünf deutsche Kriegsschiffe, deren Namen durch manch lähne Fahrt und durch ihren großen Sieg vor der chilenischen Küste in aller Munde waren, bei den Falkland-Inseln, des südlichsten Zipfels von Südamerika, mit einem überaus starken englischen Geschwader, das aus 38 modernen Schlachtschiffen bestanden haben soll, in einem schweren Kampfe gestanden. Vier deutsche Kreuzer: „Scharnhorst“, der die Admiralsflagge des Grafen v. Spee führte, sowie „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Rürnberg“, wurden dabei vernichtet; nur der kleine Kreuzer „Leipzig“ scheint entkommen zu sein. — Ein kostbares Gut ist uns verloren gegangen. Prächtige, tatenstrotzige Menschen haben den Tod erlitten und Millionenwerte liegt im Meer begraben. Unendlich schwere, aufreibende Wochen mögen die Tapferen durchlebt haben, ehe sie von der Meute nach langer Fahrt gesteuert und niedergelämpft worden sind. Noch kennt man nicht die Verluste; die vier deutschen Schiffe hatten zusammen etwa 2100 Mann Besatzung, von denen Ueberlebende durch englische Kriegsschiffe an Bord genommen wurden. — Ist der Menschen- und Materialverlust, der unsere Flotte getroffen hat, an sich beklagenswert, so muß man sich doch eingestehen, daß auf die Dauer diese verfolgten Schiffe sich nicht halten konnten. Sie haben aber ihr Wert vollbracht, besser, als wir es je hoffen konnten: sie haben dem Feind Schrecken und Sorgen bereitet und großen Schaden zugefügt. Ihre lähnen Fahrten und ihr ehrenvoller Untergang haben alles erfüllt, was man von solchen Schiffen nur wünschen konnte.

Oesterreich-Ungarn. Infolge der großen Fortschritte des österreichisch-ungarischen Heeres in Serbien hat sich Oesterreich-Ungarn veranlaßt gesehen, die von den österreichisch-ungarischen Truppen

Es ist eine Stimme in der Wüste. Ja, wir sind jetzt in der Wüste. Dürre und öde ist unser Geistesleben, groß ist der Hunger nach Gerechtigkeit, Friede und Freude. Wo finden wir sie? Nicht in Kampf und Streit, nicht auf dem Felde der Ehre draußen vor dem Feinde, nicht in Sieg und Ruhm, auch nicht in dem Frieden, den wir für unser Vaterland wünschen. Das alles ist wichtig für das irdische Glück, kann uns aber nicht dauernde Ruhe, wahren Frieden geben. Die finden wir nur, wenn wir dem Herrn, dem ewigen Friedensfürsten, Haus und Herz öffnen. Aber damit er einziehen kann: „Machet richtig seine Steige!“ Denn Vieles steht ihm im Wege: Leichtsin, Eitelkeit, Genußsucht, Habgucht, Hochmut, Selbstgerechtigkeit, Kleinglaube. Diese Hindernisse müssen hinweggeräumt werden durch die Pflugschar der Buße. Vielsach hilft Gott selbst dabei nach, indem er uns Leiden, Schmerzen, Not und Tod sendet.

Auch dieser Krieg mit seinen schweren Prüfungen ist ein heilsames Juchtmittel für unser Volk in Gottes Hand. Aus der Tränenfaat erblüht die Freudenernte, aus dem ängstlichen Harren der Kreatur die herrliche Freiheit der Kinder Gottes, aus den Strömen von Blut ein festeres, stärkeres, reineres Deutschland.

besetzten Gebiete Serbiens in Verwaltung zu nehmen und dies durch Proklamationen den Serben bekannt zu geben. Um die serbische Bevölkerung zu verhindern, einen Frontireurkrieg zu führen, sind auch alle Serben im Alter von 16 bis 60 Jahren durch eine österreichische Proklamation aufgefordert worden, sich bei den österreichischen Militärkommandos zu melden, widrigenfalls sie mit dem Tode bestraft werden. Man sieht daraus, daß Oesterreich mit der notwendigen eisernen Strenge in Serbien vorgeht. In Westgalizien und in Polen erzielte das österreichisch-ungarische Heer neue Erfolge. Vor Kralau, welches die Russen umzingeln wollten, wurde die russische Aufstellung auch zurückgedrängt und aus den Karpathen an der ungarischen Grenze konnten die vordringenden Russen ebenfalls zurückgetrieben werden.

Frankreich. Wegen der bevorstehenden Kammeritzungen weilen der Präsident der französischen Republik und die Minister Frankreichs seit der Mitte der letzten Woche wieder in Paris. Bekanntlich halten die Vertreter der französischen Regierung an den guten Hoffnungen fest, daß der Krieg zugunsten Frankreichs entschieden werden könne, und daß dazu Frankreich und seine Verbündeten alle Mittel hätten. Im großen Gegensatz dazu stehen aber die Kundgebungen in angesehenen französischen Zeitungen. In denselben wird das große Elend, welches der Krieg über Frankreich gebracht habe, zugegeben, und das baldige Ende des Krieges herbeigewünscht. Eine Massenerhebung des französischen Volkes zur Vertreibung der Feinde könne nicht mehr erwartet werden, da in Frankreich gleich zu Beginn des Krieges alle wehrfähigen Männer zum Heeresdienste einberufen worden seien. Einzelne französische Zeitungen schreiben sogar nach der Hilfe der Japaner in dem Kriege gegen Deutschland. Sie schreiben sogar, daß es sich Frankreich und England etwas kosten lassen würde, wenn die Japaner den Deutschen 200 000 Mann in den Rücken senden würden.

Rußland. Der russische Finanzminister hat durch eine Menge Zahlen den russischen Staatshaushalt für das laufende Jahr bekannt gegeben und die Lage der russischen Finanzen als günstig hingestellt. Man weiß aber nur zu genau, daß in Rußland die Finanzlage stets verschleiert wird, und daß deshalb die von dem russischen Finanzminister angeführten Zahlen nichts beweisen. In einer dem russischen Staatshaushalt beigelegten Denkschrift wird ja auch zugegeben, daß die Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes in Rußland eine fast unlösliche Aufgabe sei. — Außer dem Generalrennenkampf sind noch sechs andere russische Generale ihrer Stellung enthoben und vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

England. In England beschäftigt man sich mit der Lösung zweier der größten Probleme. Diese heißen Beschaffung eines neuen großen Heeres und Beruhigung Irlands. Das neue englische Feldheer dürfte aber vor vier Monaten nicht fertig werden, und ob die große Sährung in Irland noch beschwichtigt werden kann, das muß man abwarten.

Türkei. Nach Nachrichten aus Konstantinopel hat die Erklärung des Heiligen Krieges in allen mohammedanischen Staaten die beste Wirkung zur Bekämpfung der Feinde des Islams erzielt. Zu großen Entscheidungen haben die Kämpfe der Türken am Kaukasus gegen die Russen und am Suezkanal gegen die Engländer bisher noch nicht geführt. Man erwartet in Konstantinopel von dem Einflusse des neuen Beraters des Sultans, dem Generalfeldmarschall v. d. Goltz, der in dieser Woche in Konstantinopel eingetroffen ist, viel Gutes für die Türkei.

Friedens-Wunsch.

Du guter Gott, wie lange noch,
Wird dauern dieser Krieg?
Befrei uns doch vom harten Joch,
Schenk baldigst uns den Sieg.

O, sieh herab auf unsre Not
Hab mit uns doch Erbarmen,
Du heiliger und starker Gott
Hilf uns mit Vaterarmen.

Sag, wem gedenkt daß du verschmäht
Je eines Deutschen Bitte?
Wenn für sein Volk er hat gefleht,
Für seines Landes Sitte?

So höhr denn unser heißes Flehn,
Laß bald doch wiederkehr'n,
Die wir so lang nicht mehr geh'n
Die wir so sehr entbehren.

Wenn bald vom Turme broben,
Die Weihnachtsklänge klingen,
Wenn Alt und Jung dich loben,
Und „Ehr' sei Gott“ dir singen.

Dann laß auf dieser Erden
Nach langer Kriegszeit,
Auch wieder Friede an werden,
In aller Menschen Freud.

Vom Kriegsschauplatz.

Tages-Bericht.

Großes Hauptquartier, 11. Dez., vormittags. (Amtlich.) In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artillerie-Stellungen mit gutem Erfolg bekämpft. Französische Angriffe im Bois de Brete, westlich Pont-a-Mousson, wurden abgewiesen.

Oestlich der masurischen Seenlinie keine Veränderungen.

In Nordpolen schreiten unsere Angriffe vorwärts.

In Südpolen nichts Neues.

Zur Vernichtung der deutschen Auslandsflotte.

Amsterdam, 11. Dez. Reuter meldet offiziös aus London, daß die Seeschlacht am 8. Dezbr. mit Unterbrechungen fünf Stunden lang währte. „Scharnhorst“ sank nach drei Stunden und „Gneisenau“ folgte zwei Stunden später. Kein britisches Schiff ging verloren. — In einem Leitartikel schreibt die „Times“ über die Seeschlacht: Es fehlen noch Einzelheiten, aber wir zweifeln nicht daran, daß die deutschen Seeleute mit ihrem üblichen Mut gekämpft haben. Die „Times“ bedauert, daß so wenig Mann gerettet werden konnten. Die „Daily Mail“ sagt: Es muß ein mächtiger Kampf gewesen sein, denn wir wissen aus Erfahrung, wie die deutschen Schiffe kämpfen.

Mailand, 11. Dez. Nach weiteren offiziellen Londoner Meldungen wurden viele Ueberlebende der „Gneisenau“ und der „Leipzig“ aufgenommen.

Die Beschießung von Ost-Dänkirchen.

Amsterdam, 11. Dez. Ueber die Beschießung von Ost-Dänkirchen, eines Dorfes an der Küste, einige Meilen westlich von Neuport, wird in der „Times“ vom 9. Dezember gemeldet: Die deutsche Artillerie hat dem Platz Ost-Dänkirchen schon vor ungefähr drei Wochen ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Damals aber bedeutete die Beschießung nicht viel und nur einige Granaten fielen in dem Dorf nieder. Das letzte Mal jedoch wurde bedeutender Schaden angerichtet. Ost-Dänkirchen besteht nur aus einer Straße, die in der Richtung nach dem Meere läuft. Auch Furnes ist bereits ebenso wie Ost-Dänkirchen schon der Beschießung bloßgestellt worden. Gestern Nachmittag etwa um 11 Uhr fielen 4 deutsche Granaten auf die Stadt. Die Deutschen hatten es sichtlich auf die Eisenbahnstation abgesehen.

Hindenburgs Dank.

Hannover, 10. Dez. Generalfeldmarschall v. Hindenburg sprach auf die Kunde von dem Guldigungszug der hannoverschen Bevölkerung zur Villa Hindenburg in einem längeren Handschreiben aus dem Hauptquartier der Ostarmee, seinen herzlichsten Dank an Hannover aus. „Gott der Herr,“ so heißt es in dem Schreiben, „wird auch weiterhin mit uns sein und uns nach treu erfüllter Pflicht einen ehrenvollen und sicheren Frieden schenken. Das ist meine festeste Ueberzeugung.“

Feldmarschall v. d. Goltz in Sofia.

Sofia, 11. Dez. Generalfeldmarschall von der Goltz ist heute nacht hier eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatte sich der deutsche und der türkische Gesandte mit dem Verwandten des Marschalls Major von der Goltz, der hier Militärattache ist, und die Militärattache Oesterreichs und der Türkei auf dem Bahnhof eingefunden. Feldmarschall von der Goltz soll morgen vom König Ferdinand empfangen werden und ihm ein Handschreiben Kaiser Wilhelms überreichen.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 11. Dez. (Amtliche Mitteilung des Großen Hauptquartiers.) Gestern machten die Russen unter dem Schutze von Kriegsschiffen einen Landungsversuch nahe bei Sonia, südlich Batum, um unsere Truppen in der Flanke anzugreifen. Die gelandeten Russen wurden zum Rückzug gezwungen und erlitten schwere Verluste. Wir nahmen ihnen während des Kampfes zwei Geschütze weg.

Im Witajet Wan warf unsere Kavallerie einen Angriff der russischen Kavallerie zurück.

An der persischen Grenze östlich Wan bei Deir haben wir einen russischen Angriff abgewiesen und dem Feinde Verluste zugefügt.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 11. Dez. Der Zeitung „Sermet-i-Funum“ zufolge hat der Emir von Afghanistan, Habibullah, eine Armee an der Grenze Indiens versammelt und den Heiligen Krieg pro-

klamiert. — Im Sudan und Kewab ist die Bevölkerung infolge der Erklärung des Heiligen Krieges gegen England aufständisch. Die Scheichs von Barfar und Kordosan rücken mit 20 000 Reitern ins Feld. Sie werden von der übrigen Kavallerie unterstützt und besetzen bereits die von fast nur Mohammedanern bewohnte Stadt Chartum, wo sie die Engländer vertrieben.

Die Türken in Süd-Rußland gelandet!

Odessa, 11. Dez. Offiziell wird mitgeteilt, daß es den Türken gelungen sei, südwestlich von Odessa bei Bunar zu landen. In der russischen Meldung wird hinzugefügt, daß 23 Türken im Distrikt von Akerman, 6 Werst von Tarutino entfernt, gefangen genommen worden seien. Aus dieser Fassung ist ersichtlich, daß es den Türken gelungen ist, in Südrußland zu landen.

Die Leiche des Burenführers Beyers gefunden.

Amsterdam, 11. Dez. „Reuter“ meldet aus Johannesburg, daß die Leiche des Burenführers Beyers gefunden worden ist.

Verwundungen französischer Soldaten.

Von der Schweizer Grenze, 11. Dez. Der Pariser Chirurg Dr. Hartmann erstattete der medizinischen Akademie Bericht über seine bei der Behandlung von verwundeten Soldaten gemachten Erfahrungen. Er hat 311 Schwerverwundete behandelt. Das Auffälligste war, daß die Verwundungen durch Artilleriegeschosse viel häufiger sind als die Verwundungen durch Flintenkugeln. Er konstatierte 169 Verwundungen durch Granaten und Schrapnellsplitter, 99 durch Flintenkugeln, bei den übrigen war es nicht möglich, die Ursache genau festzustellen. Auffällig war weiterhin die Häufigkeit der Knochenbrüche. Die Sterblichkeit unter den Schwerverwundeten war ziemlich groß. Die meisten Todesfälle waren auf Tetanus zurückzuführen.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Dez. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Verordnung betr. Höchstpreise für Futtermitteln und Erzeugnisse der Kartoffelzuckerindustrie und die Vorlage betr. Besoldungs- und Pensionsetat für die höheren Beamten bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf das Geschäftsjahr 1915.

Krankenkassen und Ärzte.

* Berlin, 11. Dez. Der Streit zwischen Ärzten und Krankenkassen wurde bekanntlich unter Mitwirkung der Regierung durch das sogenannte Berliner Abkommen beigelegt, in dem vereinbart war, daß die Kassen zur Deckung der Entschädigungen an die Ärzte, mit denen sie Verträge geschlossen hatten, pro Mitglied und Jahr 5 Pfg. beizusteuern haben. Dieses Abkommen ist von der Mehrzahl der Kassen erfüllt worden. Es haben nämlich bisher 366 Kassen mit über 3 Millionen Mitgliedern den Zuschlag an den dafür gebildeten Fonds eingezahlt und weitere 123 Kassen mit 1,5 Millionen Mitgliedern haben sich zur Zahlung bereit erklärt. Dagegen lehnen 23 Krankenkassen mit 185 000 Mitgliedern die Zahlung grundsätzlich ab. Das preussische Handelsministerium hat deshalb die Oberaufsichtsämter erneut erjucht, ihren Einfluß bei den noch rückständigen Kassen dahin geltend zu machen, daß sie nachträglich sich zur Zahlung der Abfindung bereit erklären. Die bisherigen Zuwendungen an den Abfindungsfonds belaufen sich auf etwas über 1/2 Million Mark, während der tatsächliche Bedarf sich auf über 1 Million Mark stellt. Die Durchführung des Berliner Abkommens wird also in Frage gestellt, wenn nicht die Kassen erheblich höhere Beiträge zahlen.

Sofiales.

Dohheim, 12. Dezember.

* * * Ergebnisse auf dem Schlachtfeld. Ein beim 137er Inf.-Reg. dienender Gefreiter von hier schickt uns weiter folgende Ergebnisse auf dem westlichen Kampfsplatz zu:

(Schützengraben), 6. Dez. 14.

Am 22. September wurden wir in der Nähe von St. O. . . ausgeladen. Am nächsten morgen marschierte unsere Division weiter; aus der Ferne hörten wir Kanonendonner. Nach unserer Berechnung mußten wir heute noch ins Gefecht kommen und richtig, bald rückte die Infanterie vor und zwar in dünnen Schützenlinien. Bald hatten wir die Franzosen vor uns; sie gingen aber zurück bis vor die verschanzten Dörfer und Wälder. Auf einer Anhöhe angekommen, bekamen wir Feuer, sahen aber keinen Feind. Wir nahmen, einen Kleeader als Deckung benutzend, den Waldbrand unter Feuer, aber ich konnte kein Schußfeld bekommen und steckte mir eine Pfeife an. So lagen wir von 11 bis 2 Uhr und

dann ging es weiter auf ein Dorf vor, welches unter 3. Bataillon stürmte. Der Feind, der flüchtig ging, erhielt von uns Flankenfeuer. Wieder lagen wir in einem die Schützengraben behinderndem Nebengebiet, weshalb wir aufstanden um weiter zu feuern. Da wurde aber gleich hinlegen kommandiert, denn rechts lagen schon Verwundete und links fiel mein Nebenmann ebenfalls. Es war schon 6 Uhr. Noch zwei Sprünge vor und wir erhielten französisches Artilleriefeuer. Da wir schon früher die Erfahrung machten, daß die feindliche Artillerie ihr Feuer nicht auf die erste Schützenlinie sondern immer auf die nachfolgende Reservekolonnen richtete, so machten wir uns nach vorn. Aber wir hatten uns diesmal schwer verrechnet, denn wir erhielten gleich ein schauerhaftes Feuer, wie ich es noch nicht erlebt hatte. Zum Glück entdeckte ich ein Loch, das schon vor mir Soldaten als Deckung gedient hatte, und ste mich da hinein. (Schl. f.)

* * * Hinweis. Auf die morgen Nachmittag 4 Uhr im Gasthaus „Zum Engel“ (Friedr. Bels) stattfindende außerordentliche Generalversammlung der „Allgem. Kranken- und Sterbe-Zuschußkasse“ weisen wir besonders hin.

* * * Der Saatenstand im Deutschen Reich. Der Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich stellte sich Anfang Dezember, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winterweizen auf 2,5 gegen 2,5 zu Anfang November 1914, für Winterroggen auf 2,7 gegen 2,6, für Winterweizen auf 2,3 gegen 2,4. Durch die im allgemeinen feuchte und verhältnismäßig milde Witterung war es trotz Mangel an Arbeitskräften und Bepflanzung möglich, die gewöhnliche Menge Winterkorn in die Erde zu bringen. Stellenweise sollen sogar größere Flächen als in den früheren Jahren mit Winterkorn bestellt worden sein. Mäuse und Schnecken treten vielfach in großen Massen auf und schädigen die jungen Saaten. Auch über Krähenkäden wird verschiedentlich berichtet. Die Berichte über den Stand der Winterfrüchte sind nicht ungünstig. Zwar ist ein erheblicher Teil der Saaten später als sonst in die Erde gekommen, auch haben die Fröste Mitte November auf das Wachstum etwas hemmend eingewirkt. Trotzdem erwartet man, daß bei dem noch immer milden Wetter die meisten Saaten genügend Zeit zu kräftiger Entwicklung finden werden, ehe der Winter eintritt. Frühe Saaten stehen fast überall gut.

Neuester Tages-Bericht.

Großes Hauptquartier, 12. Dezbr., vorm. (Amtlich.) In Flandern griffen gefeherte die Franzosen in der Nähe östlich Langemark an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene.

Unsere Artillerie beschloß den Bahnhof Ypern zur Zerstörung feindlicher Truppenbewegungen.

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. In der Gegend Snain-Petres griffen die Franzosen erneut an, aber ohne jeden Erfolg.

Im Argonnenwalde versuchten die Franzosen nach wochenlangem passiven Verhalten einige Vorstöße. Sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Toten und Verschütteten. Außerdem machten wir 200 Gefangene.

Bei Agremont, südlich von Mihil, wurden mehrfache heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Vogesenkamme in der Gegend westlich Markirch. — An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie und machte 350 Gefangene. Südlich der Weichsel und in Nordpolen entwickeln sich unsere Operationen günstig weiter. In Südpolen wurden russische Angriffe von östl. und unseren Truppen abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Vereinsnachrichten.

„Krieger- und Militärverein“. Heute, Samstag Abend 8 1/2 Uhr Monatsversammlung, wozu um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 13. Dezember 1914.

3. Adventsonntag.

Evangelische Kirche Dohheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.	D. Eibach.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.	Bitar Goll.
Abends 8 Uhr: Abendandacht.	D. Eibach.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Kriegerbetstunde.	D. Eibach.

Katholische Kirche Dohheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse. In derselben gemeinschaftliche hl. Kommunion des Rättervereins.	
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.	
Nachm. 2 Uhr: Muttergottesandacht.	

An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7⁰⁰; Dienstags und Freitags ist Schulumesse.

Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr: ist Segensandacht zur Erleuchtung eines glücklichen Ausganges des Krieges.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage, gebotene Fast- und Abstinenztage.

Gelegenheit zur Beichte ist Samstag von Nachm. 4 Uhr und Sonntag Morgen von 7 Uhr an. Pfarrer Stülger.

Telf. 732.

Ph. Dembach, Dotzheim.

Telf. 732.

Einladung zur Besichtigung meiner großen sehenswerten

**Weihnachts-Ausstellung****Spielwaren, Christbaumschmuck, Geschenk-Artikel usw.**

Gekleidete Puppen, Celluloid-Puppen, Puppenbälge, Puppentöpfe, Puppenperücken, Puppenarme, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe u. Hüte. Gewehre, Säbel, Uniformbrüste, Trommeln, Trompeten, selbstlaufende Sachen, Pfeifen, Zubehöriteile usw.

Reifste
Auswahl!**Lineol-Soldaten, naturgetreu, fast unzerbrechlich.**Billige
Preise!

Besichtigen Sie bitte meine Verkaufsräume.

Umsonst erhält Jeder bei einem Einkauf von 4 Mk. an einen Nassauischen Landeskalendar.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen schmerzlichen Verluste meines innigstgeliebten Mannes und guten Vaters, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Georg Wagner,

Reservist im R.-Inf.-Reg. 80, 7. Kompanie, sagen wir hiermit allen, besonders der Gemeinde mit Herrn Bürgermeister Sporckhorst an der Spitze, unseren herzlichsten Dank.

Elisabeth Wagner, geb. Weiß, nebst Kind u. Angehörige.

Dotzheim, den 11. Dezember 1914.

Evangel. Kirchenkasse.

An die Einzahlung der letzten Rate Kirchensteuer und Pfarrguts-pacht wird hiermit erinnert mit dem Bemerkten, daß demnächst mit der Mahnung begonnen wird.

Dotzheim, den 8. Dezember 1914.

Dehl, Kirchenrechner, Römergasse 15.

Allgem. Kranken- u. Sterbe-Zuschußkasse
(früher E. S. 105).

Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Gasthaus „Zum Engel“:

außerordentliche Generalversammlung.Tages-Ordnung: 1. Bewilligung eines Beitrags zur Kriegsversicherung.
2. Verschiedenes.

Wie laden unsere werthen Mitglieder freundlichst ein.

Der Vorstand.

Das schönste Geschenkfür alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:**Dotzheim in Wort u. Bild**gewidm. dem Andenken des Mitbegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
L u j a — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

**Zum Besten der Kleinkinderschule
und Ortsarmen in Dotzheim.**Inhalt: ca. 100 Abbildungen — **Bunddruck-
blätter.** — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches herz-
lich gebeten.

Telf. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Vermietungen.2 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Kirchgasse 11.1 großes Zimmer, Parterre,
mit besonderem Eingang zu vermieten.
Näh. bei Aug. Schnell, Schwalbacher-
straße (Neubau).Schöne 3-Zimmerwohnung
im Stad sowie1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Dohlfstr. 3.2-Zimmerwohnung, hochp.
mit Abfluß, Keller und Holzstall, Mk.
15.50 monatl., ev. mit Laden und zwei
Ladenzimmer, Mk. 10.50 monatl.
Värbvorfteher Weinau, Mühlgasse 61Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten.
Aug. Ott, Neugasse 83.Parterrewohnung mit Stallung
zu mieten gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.Wohnung zu vermieten.
Feldstraße 5.2 Zimmer und Küche im 1. Stock mit
Waschabfluß und sonstigem Zubehör auf so-
fort zu vermieten. Wiesbstr. 80 A. Keller.3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Wasabfluß, Schweineflast,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Lanusstr. 8.Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Feldstraße 4.Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu ver-
mieten. Näh. Duiensstr. 2 bei H. Schäfer.Mühlgasse 8 (Tiefpart.)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich Mk. 10.50.
Värbvorfteher Weinau (Nr. 61).Römergasse 14 sind im Vorderhause im
Dachstock2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine
3-Zimmer-Frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche zu vermieten.
Ecke Rhein- und Friedrichstraße
F. Lehr.Mansardwohnung
von 2-3 Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 53 p.2 Zimmer und Küche
im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei
Anton Hofmann, Idsteinerstr. Nr. 21.2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Gustav Müller, Weiburgertal 2.Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 10.Schöne Dachwohnung von
3 Zimmer und Küche
zu vermieten. Wilhelm Schlein,
Johannisgartenstraße 4.Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Rheinstraße 16.1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Idsteinerstr. 17.**Achtung! Rekruten!**Sonntag Nachmittag 1/4 4 Uhr
Versammlung im Gasthaus „Zum
grünen Wald“ (Aug. Körper), wo-
zu alle 1895er höflichst eingeladen sind.
Mehrere 1895 er.**Haus,** Steingasse 7 unter gün-
stigen Bedingungen zu
verkaufen. Näheres Steingasse 3
oder in Bierstadt, Bierstadterhöhe 76.Suche ruhiges möbl. Zimmer
(Sonnenseite). Angebot mit Preis
unter S. 44 an den Verlag der
„Dohlf. Btg.“**Schöne****Christbäume**zu haben. Joh. Funf,
Biebricherstr. 46.Schöne Christbäume
in allen Größen zu haben
Rheinstraße 22.Schöne Christbäume
von 30 Pfg. an zu haben bei
Geinrich Wüst, Neugasse 72.**Fleischabschlag!**Prima Rindfleisch
per Pfund 80 Pfg. zum Kochen
und Braten.Ochsenköpfe u. Fleisch
zum Schlachten äußerst billig.Hch. Hessel, Mehgermeister,
Obergasse 19. — Telefon 1571.

Lieferant des Konsumvereins.

Empfehle mich im:
Herb- und Ofensegen, Reinigen,
Schwärzen, Kesselsegensowie alle vorkommende Reparatur-
Arbeiten.
Jakob Mohr, Dienfeher,
Obergasse 78.**Garten** oder Grundstück, in
der Nähe der Schier-
steiner- oder Biebricherstraße, ca. 10
Ruten groß, zu pachten gesucht.
Näheres in der Expedition.**Wohnungs-****Vermietungs- und****Apfelwein- sowie****Mehlsupp-Plakate**
vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.